

Immer im Rennen

Als Kind baute sie Dämme, die Ausdauer für den wissenschaftlichen Erfolg lernte sie im Triathlon: Wie die Geotechnikerin Sarah Springman neue Rektorin der ETH Zürich wurde. **Von Nina Streeck**

Wie am Ende eines Zehnkampfes. So fühlt sich Sarah Springman, nachdem der ETH-Rat sie am vergangenen Donnerstag zur neuen Rektorin der Hochschule ernannt hat. Zum Jubeln ist ihr am Tag der Wahl nicht zumute, zu ernst war dieses Rennen. «Später am Abend werde ich mir ein Lachen erlauben», sagt sie. Müde sieht sie aus.

Vergleiche mit dem Sport, wie Sarah Springman sie gerne zieht, kommen nicht von ungefähr. Sie ist nicht nur Professorin für Geotechnik an der ETH, sondern hat Medaillen in diversen Sportarten gewonnen, vor allem im Triathlon. Als «Person mit viel Ausdauer» bezeichnet sie sich selbst. Wer mit ihr zusammenarbeitet, bestätigt das.

Das Rennen ums Rektorenamt beginnt im letzten Herbst, als der Bundesrat den derzeitigen Rektor Lino Guzzella zum ETH-Präsidenten wählt. Bei der Suche nach einem Nachfolger sind die 16 Departemente aufgefordert, Vorschläge zu machen. Sarah Springman kommt bald zu Ohren, dass ihre Kollegen vom Departement Bau, Umwelt und Geomatik sie als Kandidatin ins Rennen schicken wollen. Sie steckt in diesen Wochen bis über beide Ohren in der Arbeit. Sechs ihrer Doktoranden sind dabei, ihre Dissertationen abzuschliessen. Über 2000 Seiten Lektüre für Springman. Nicht viel Zeit, um über eine Kandidatur nachzudenken.

Ihre Doktoranden und Studenten, die Lehre - das ist ihr wichtig: «Leuten dabei helfen, ihr Potenzial zu entfalten», sagt sie. Wen sie an ihrem Lehrstuhl einstellt, der kann auf ihre Unterstützung zählen. Einen langjährigen Mitarbeiter motiviert sie, mit 60 Jahren noch seine Doktorarbeit fertigzustellen. Ihrer Mitarbeiterin Emma Pooley hat sie ermöglicht, sich neben der Dissertation auf die Olympischen Spiele im Radrennen in London 2012 vorzubereiten. Und um ihren heutigen Senior Scientist Jan Laue zu überzeugen, bei ihr anzufangen, fuhr sie eigens nach Bochum und stand eines Tages vor seinem Schreibtisch. Als Doktormutter sei sie, die Kinderlose und Unverheiratete, wirklich Mutter, sagt Laue: «Sie kümmert sich sehr um ihre Doktoranden.»

Der Rektor der ETH ist verantwortlich für die Lehre. Ihrem Anliegen, andere Menschen zu fördern, wird Sarah Springman damit treu bleiben. Dennoch fällt ihr die Entscheidung nicht leicht, für das Amt zu kandidieren. An Weihnachten 2013 denkt sie viel nach, spricht mit der früheren ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allensbach, die von 2007 bis 2012 als erste Frau das Amt bekleidete: Was blüht mir da überhaupt? Was für ein Job ist das?

Denn immerhin bedeutet, Rektor der ETH zu sein, sich aus Forschung und Lehre weitgehend zu verabschieden. Vorlesungen, Seminare - dafür bleibt schlicht keine Zeit. Sarah Springman würde es vermissen. Ihre Forschungsgruppe erwartet, dass sie bis zu ihrer Emeritierung 2012 bleibt. Als Rektorin müsste sie diese früher verlassen.

Am Strand von Irland

Und auch die Forschung liegt ihr schliesslich am Herzen, das Interesse entspringt einem Kindheitswunsch: Am Strand von Irland versuchte die kleine Sarah, 1956 in London geboren, in den Ferien die Bächlein zwischen den Felsblöcken zu stauen, sie baute Sandburgen und Schlammkuchen. Bauen, das gefiel ihr. Als sie mit 15 Jahren mit der Schule ein grosses Elektrounternehmen besuchte, war sie so begeistert, dass sie beschloss, Ingenieurin zu werden. Eine Weile schwankte sie zwischen Elektrotechnik und Bauingenieurwesen, schliesslich fiel der Entscheid zugunsten des Bauens, sie studierte in Cambridge. Und begann sich für Boden-Bauwerk-Interaktion zu interessieren, einen Bereich der Geotechnik.

Wie können wir Wohnhäuser an Seeufer bauen, wo der Boden weich und tonig ist? Was ist nötig, damit nicht etwas wie ein Schiefer Turm von Pisa entsteht? Als «Chirurgen des Baugrundes» bezeichnet Sarah Springman die Geotechniker. Einen schiefen Turm verhindern sie etwa, indem sie Mörtel in den Grund unter das Gebäude spritzen.



Seit 1997 an der ETH: Die Britin Sarah Springman. (Zürich, 10. Juli 2014)

1997 kam Sarah Springman in die Schweiz, als erste Vollprofessorin Europas im Gebiet der Geotechnik. Hier begann sie, sich auch für Naturgefahren zu interessieren: Wann bricht ein Gletscher ab? Warum gerät ein Hang ins Rutschen? Um Letzteres besser zu verstehen, löste Springman mit ihrem Team in Rüdlingen vor einigen Jahren einen Erdbeben aus, indem sie einen Hang über Stunden künstlich beregnen liess. Fast alles hatten die Forscher perfekt berechnet - nur nicht, wie rasch der Hang abgehen würde. Als am nächsten Morgen die Presse auftauchte, um über das Experiment zu berichten, lagen bereits 200 Kubikmeter Schlamm und Steine im Auffangnetz am Fuss des Hügels. «Von meinem Beruf bin ich immer noch fasziniert», sagt Springman.

Dennoch fällt an Weihnachten der Entscheid für die Kandidatur: «Es kommt der Tag, da man für seine Sache einstehen muss», sagt Sarah Springman. Ihr sei wichtig, etwas zu bewirken, «to make a difference». Die Chance ist da, sie greift zu. Anderen helfen, ihr Potenzial zu entfalten: Das kann sie auch als Rektorin, auf anderer Ebene. Nun macht sie sich an den langwierigen Auswahlprozess, schreibt ihren Lebenslauf nieder, skizziert Ideen und Pläne für die ETH. Dann gilt es, sich bekannt zu machen. Bevor der ETH-Rat seinen Segen gibt, wählt

die gesamte Professorenschaft den Rektor, rund 500 Personen. Springman tourt durch die verschiedenen Departemente, ist angeht von Kollegen und Projekten, lernt viel über die Unterschiede: etwa dass bei den Architekten 2000 Studierende eingeschrieben sind, aber kaum jemand promoviert, während für die Chemiker erst der Doktor-

Sarah Springman

Mit zwei jüngeren Brüdern wuchs die 1956 in London geborene Sarah Springman in einer Mittelklassefamilie auf. Nach dem Bachelor in Ingenieurwissenschaften 1978 ging sie für fünf Jahre in die Industrie, arbeitete in England, Australien und auf den Fidschiinseln an geotechnischen Projekten. Zurück an der Universität folgten Masterstudium, Doktorat und Lehrtätigkeit in Cambridge, bis sie 1997 an die ETH nach Zürich berufen wurde.

In den 1980er Jahren errang Springman drei Titel als Europameisterin im Triathlon und wurde zweimal Fünfte beim Ironman Hawaii. Seit 2008 ist sie Vizepräsidentin der International Triathlon Union (ITU), wie bereits von 1992 bis 1996. (nst.)

titel als richtiger Studienabschluss zählt. Mit einem Orchester vergleicht Springman die ETH, das sie als Rektorin hinsichtlich der Lehre dirigiere: «Was ist zu tun, damit alle die bestmögliche Lehre verwirklichen?»

Ihr künftiges Amt gleicht in vielem eher ihrem ausserberuflichen Engagement als der Forschertätigkeit. Seit 2008 ist Sarah Springman, zum zweiten Mal bereits, Vizepräsidentin der Internationalen Triathlon-Union. Sie wirkte daran mit, dass der Sport seit 1994 olympische Disziplin ist. Zuletzt machte sie sich dafür stark, Triathlon bei den Paralympischen Spielen einzuführen; 2016 ist der Dreikampf in Rio de Janeiro erstmals dabei. 2012 ehrte sie die Queen als Commander of the Most Excellent Order of the British Empire für ihre Verdienste im Triathlon. In jungen Jahren war Springman auch als Sportlerin erfolgreich: dreifache Europameisterin, zweimal Fünfte in Hawaii, beim legendären Rennen über 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42 km Laufen.

«Kill her», schrien sie

Sportlich bedeuten ihr aber zwei andere Erlebnisse mehr als die Medaillen: wie sie im College beim Lacrosse-Turnier 10 von 13 Toren für ihre Mannschaft erzielte und die gegnerischen Fans ab dem fünften Tor «Kill her» schrien, sobald sie den Ball bekam. Und wie sie auf dem Rad zwei Stunden lang mit 40 Kilometern pro Stunde unterwegs war und damit Dritte über 80 Kilometer wurde, als Triathletin unter lauter Radlerinnen.

Im Rennen ums Rektorenamt sind sie schliesslich noch zu zweit: ein Mann, Schweizer, Naturwissenschaftler, und sie als

An Weihnachten fällt der Entscheid für die Kandidatur: «Es kommt der Tag, da man für seine Sache einstehen muss», sagt Springman.

Frau, Britin, Ingenieurin. Der künftige ETH-Präsident Lino Guzzella ist Ingenieur. Eher ein Nachteil für Springman: Will man als Vizepräsidentin und Rektorin eine zweite Person aus diesem Bereich in der Schulleitung? Guzzella und sie ähneln sich, sagt sie, sie entscheiden sich gerne rasch, können andere motivieren und gut zuhören.

Aber sie ist keine Schweizerin, sondern «sehr britisch, auf angenehme Weise», wie ihr Kollege und Departementsvorsteher Ulrich Weidmann sagt. Weil sie hier nicht zur Schule gegangen ist, will sie sich nicht zur Qualität der Matur äussern, wie Guzzella es getan und damit viel Aufsehen erregt hat. Und Frau zu sein: Hat in der Vergangenheit mal geschadet, mal eher geholfen. Als sie als frischgebackene Bachelor-Absolventin mit Mitte zwanzig auf den Fidschiinseln einen Damm baute, zweifelten die Männer vor Ort an ihrem Können. Für die Professur für Geotechnik wünschte die ETH 1997 dagegen ausdrücklich die Bewerbung von Frauen.

Zwar bedauert Springman, dass auch heute an der ETH nur elf Prozent der Professoren weiblich sind, und hat sich in ihrem Departement stets für die Interessen der Frauen eingesetzt, doch zählt die Förderung von Professorinnen weniger zu ihren Aufgaben als Rektorin, sondern zu denen des ETH-Rats und des Präsidenten. Ein Anliegen ist hier hingegen die Internationalität der Hochschule. Das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative im Februar nennt sie als eine der grössten Herausforderungen für ihr Amt: «Wir brauchen als Hochschule von Weltrang ungehinderten Austausch und die besten Köpfe», sagt sie. Was schwerer wird, seit die Schweiz beim EU-Forschungsprogramm Horizon 2020 und beim Studentenaustausch Erasmus+ nicht mehr dabei ist.

Die Professoren entscheiden sich im Mai für Sarah Springman, auf der letzten Etappe des Rennens gewinnt sie auch den ETH-Rat für sich. Im Januar 2015 tritt sie das Amt an. Auch sportlich rennt sie nach wie vor, zuletzt mit ihren Studierenden im Mai bei der Sola-Stafette: bis auf den 50. Rang.